



Wieder einmal
ist es so weit –
wie jedes Jahr

**Genzmer, Bach, Vasks,
Mozart – Chorkonzert
an der Steinerschule**

im Januar: Man hat von den arbeitsintensiven, meist lustvollen und bereichernden, selten halt auch unumgänglich zähen Vorbereitungen gehört und findet sich im grossen Saal der Steinerschule in Ittigen ein zum alljährlich stattfindenden Chorkonzert.

Man ist gespannt aufs diesjährige Programm und einmal mehr bereits beim Anblick des riesigen Podestes beeindruckt: Das alleine ist bereits eine Leistung, dass so viele Menschen unterschiedlichster Herkunft und fast aller Altersstufen gemeinsam Musizieren, Kultur erfahren und erfahrbar machen.

Schöner Streicherklang, imposanter Choreinsatz

Bereits in der eröffnenden Sinfonietta des Hindemith-Schülers Harald Genzmer wird man sofort gefesselt. Dies aufgrund des zupackenden Gestus des Stücks, das damit trotz der ganz unterschiedlichen Klangsprache zum durchaus passenden «Vorspiel» zu Bachs fol-

gendem Werk wird. Zu verdanken ist dieser Effekt dem wohltuend frischen Spiel des Kammerorchesters Musica Movendi, das vor allem mit seinem schönen Streicherklang besticht.

Ich will ehrlich sein: Im Vorspiel zum Eingangschor der Johannespassion von Johann Sebastian Bach hegte ich noch gewisse Zweifel: «Darf man das?», ein grossartiges Stück Musik aus seinem noch grossartigeren grossen Zusammenhang herausreissen? Mit dem ersten imposanten Choreinsatz, dem Aus-, An- und vielleicht auch Hilferuf «Herr, unser Herrscher» kam die Gänsehaut – und die erwähnten Zweifel waren weggesungen. Die augenblickliche Ergriffenheit machte eigentlich alle weiteren Überlegungen überflüssig. Was uns an Musik faszinieren und verbinden kann, ist manchmal schwer in Worte zu fassen.

Staunen über engagiertes Zusammenwirken

Gerade dies dürfte die Motivation des Musizierens selbst sein: Dass wir Inhalte transportieren wollen, die wir auf andere Weise nicht ausdrücken können, oder wie Victor



Hugo (übrigens im Zusammenhang mit Shakespeare!) gesagt hat: *«Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.»*

Da war nur noch das Staunen über das engagierte Zusammenwirken all dieser unterschiedlichen Menschen und die damit verbundene Kraft des Ausdrucks. Und dann doch auch der weiterführende Gedanke, dass mit dieser «Kostprobe» sicher bei einigen die Neugier auf mehr geweckt wurde, womit schon viel gewonnen ist!

In der Krönungsmesse das Fröhliche betont

Im eigentlichen Hauptwerk des Abends, der Krönungsmesse von Wolfgang Amadé Mozart, wurde eine ähnlich vorwärtsgewandte Musizierpraxis gepflegt. Es wurde eher das beschwingt Festliche betont, ohne nur vordergründig zu wirken. Mit den teils erfreulich zügigen Tempi wurde das Lichte, das oft ganz einfach Fröhliche unterstrichen. Was vermutlich auch die richtige Deutung dieses Werkes ist. Handelt es sich doch bei dieser Festmesse um die Komposition eines 23 Jahre jungen Musikers, der sich die musikalischen Sporen als Wunderkind zwar bereits abverdient hat, sich der vom

Brothern verlangten Ernsthaftigkeit aber immer noch teilweise zu entziehen suchte. Mein Eindruck beim Hören dieser wundervollen Messe ist immer, dass Mozarts Skepsis gegenüber dem kirchlich Dogmatischen spür- und hörbar werde in den spielerischen, ja verspielten Passagen.

Unterstützt wurden Chor und Orchester nur in der Mozart-Messe von einem Soloquartett. War dessen Partie in diesem Konzert nicht überaus gross, so ist es umso mehr als Qualität zu werten, dass sich die vier jungen Sängerinnen und Sänger – Lia Andres, Lisa Lüthi, Achim Glatz und Tobias Wicky – als sehr homogenes Ensemble fast unauffällig ins Ganze fügten.

Zu Klassik-Highlights auch neueste Musik

Vielleicht etwas auf verlorenem Posten stand zwischen diesen beiden grossen Kompositionen vorerst die Vertonung des wunderschönen Textes «The fruit of silence» des noch lebenden lettischen Komponisten Pēteris Vasks. Insofern war dessen Wiederholung am Schluss des Konzertes als Zugabe gerechtfertigt und ein kluger Entscheid: Ein wohl nur den Wenigsten ver-



trautes Werk konnte so noch einmal gehört und besser aufgenommen werden. Das in seiner postmodernen Schlichtheit «einfach» klingende Stück stellt durchaus (gesangs-)technische Anforderungen. Dass der Chor auch solchen nicht aus dem Wege geht und neben bekannten «Highlights» der Klassik ebenso neuere und neueste Musik zum Klingen bringt, ist verdienstvoll.

Dafür, dass sich an der Steinerschule jedes Jahr Kultur ereignen kann, und dies erst noch im Verbund eines grossen, generationenübergreifenden Chores, gebührt allen Verantwortlichen, vorab aber sicher dem Initiator und Dirigenten Stefan Werren, grosser Dank und unser ehrliches Lob!

Bernhard Pfammatter, Bern

Herzlichen Dank

an alle, welche die diesjährigen Chorkonzerte ermöglicht haben, insbesondere für die finanziellen Beiträge der Gemeinde Ittigen und der Erziehungsdirektion des Kantons Bern aus dem Programm «Bildung und Kultur».

Bernhard Pfammatter ist Vater eines Schülers der 12.Klasse unserer Integrativen Mittelschule (IMS) in Ittigen und dadurch – leider zum letzten Mal – ins Chorkonzert involviert gewesen. Er ist selber als Leiter verschiedener Chöre in der Region tätig und hat eine Kirchenmusikerstelle an der Liebfrauenkirche Zürich inne, wo er im November eine Messe von Stefan Werren zur Uraufführung bringen wird.